

ternde Frömmigkeit zurückzuführen ist. Längst vor ihrem Tode hatte sie allem weltlichen Pompe entsagt, den Sieg über sich selbst sich zur Aufgabe gesetzt, das beste Herz allen ihren gedrückten Unterthanen geöffnet, den Geist mit der Lectüre der heiligen Schrift, den Werken der Väter und den Biographien der Heiligen zu nähren sich angewöhnt; bei ihrem Tode vermachte sie allen ihren Schmuck, ihre Garderobe, ihr Hausgeräth und ihr Vermögen zur Gründung und Dotirung der Universität Krakau. Withold, der tapfere und kluge Vetter Jagello's und Großfürst von Litauen, war gleichfalls schon vor Jagello am 27. October 1430 mit Tod abgegangen. Unter letzterem glänzte Litauens Name und Ruhm wie nie vorher und nachher. Er faßte den großen Plan, die Herrschaft der Tataren zu brechen, scheiterte aber daran, wie ihm Hedwig prophetisch voraus sagte. (Vgl. Kojalowicz, Hist. Lith. P. I, Dantisci 1659, P. II Antw. 1669; Id., Miscell. Lith., Vilnae 1650; Dlugossus, Hist. Polon., Lipsiae 1711, l. 10 u. 11; Raynald., Annal. Eccl. VII—IX; Voigt, Gesch. Preußens V—VII, Königsberg 1832 ff.; Strahl, Gesch. des russischen Staates, Hamburg 1839, II; Theiner, Die neuesten Zustände der katholischen Kirche beider Ritus in Polen und Rußland, Augsburg 1841; J. Lensant, Gesch. des Hussitenkriegs, überf. von Hirsch, Preßburg-Wien, 1783 bis 1784.) [Schröbl.]

Jago, San, Orden von, s. Compostela.
Jahaziel (יָחִזְיֵאל), im A. T. 1. ein Levit, der dritte Sohn Hebrons (1 Par. 23, 19). — 2. ein anderer Levit, der dritte Sohn Jahaths (1 Par. 24, 23). — 3. ein Prophet zur Zeit Josaphats, von dessen Ansehen die mitgetheilte ausführliche Genealogie zeugt; durch denselben wurden die Israeliten ermutigt, im Vertrauen auf Gott den Kampf gegen die vereinigten Ammoniter, Moabiter und Edomiter aufzunehmen, und sahen seine Verheißung eines Sieges großartig bestätigt (2 Par. 20, 14 ff.). — Der nämliche Name erscheint noch in der Form Jezeziel (1 Par. 12, 4) für einen von Davids Kämpen in Seceleg, Jaziel (1 Par. 16, 6) für einen Priester im Reiche Davids, Ezeziel (1 Esdr. 8, 5) für den Vater eines der Stammeshäupter, welche mit Esdras aus der Gefangenschaft zurückkehrten. [Kaulen.]

Jahel (יָהֵל), die Frau Habers des Giniters in den Zeiten der Richter, wird im Alten Testamente als entschlossene Heldin gepriesen. Haber hatte sich von seinen Brüdern in Südpalästina getrennt und im Stamme Nephthali unweit Cedus niedergelassen (Richt. 4, 11). Da er mit König Jabin, dem Unterdrücker Israels, in gutem Einvernehmen geblieben war, glaubte sich dessen Feldherr Sisara nach dem Verluste der Schlacht am Tabor sicher in dem Zelte seiner Frau verbergen zu können. Diese nahm ihn auch willig auf und labte den Dürstenden mit Milch (berauschender Kamelmilch nach Jos. Antt. 5, 5, 4); als er aber eingeschlafen war, trieb sie ihm einen Zelt-

pflock (רֶמֶס) durch die Schläfe und befreite so Israel von dem gefürchteten Feinde. Das Lob der Prophetin Debora (Richt. 5, 6, 24: benedicta inter mulieres Jahel) und die Anschauung der Kirchenväter, die in Debora den Sieg über das Böse durch die Synagoge beginnen, in Jahel aber durch die Kirche sich vollenden sehen (Orig. Hom. 5 in Jud.; Aug. C. Faust. 12, 32: quid est ista mulier plena fiduciae — nisi fides Ecclesiae cruce Christi regna diaboli perimens), muß Bedenken erregen, in das Verwerfungsurtheil einzustimmen, das in neuerer Zeit über ihre That gefällt wird. Zwar hat Debora's Siegesgesang weniger die subjective Geltung derselben, als ihr Resultat, die Befreiung des Volkes Gottes, vor Augen; zwar dienen der typischen Anschauung auch unedle Charaktere (z. B. Assuerus); zwar kommen im Alten Bunde auch anderweitig niedrigere Stufen des sittlichen Bewußtseins vor (z. B. Vielweiberei, grausame Kriegsführung), ohne getadelt zu werden: allein Mordmord nebst Verletzung des Gastrechts kann man erst dann in Jahel's That finden, wenn man verkennt, daß das Friedensverhältniß zwischen Haber und Jabin auch wieder aufgehoben werden konnte, und daß sich Jahel als Israelitin durch den Aufbruch Debora's an Nephthali, in dessen Mitte sie wohnte, zur Theilnahme am heiligen Kampfe aufgefordert fühlen mußte. Beides weiß Sisara sehr wohl, daher sein Zaudern vor der Thüre Jahel's (Richt. 4, 18); er ist ungewiß, ob die alte Freundschaft oder der neue Gottesruf vorwalten wird. Jahel vollführt nun freilich den Streich durch listige Täuschung (vielleicht ward sie auch durch den Anblick des schlafenden Feindes erst auf den Gedanken gebracht), aber einmal ist dieses die Waffe des Weibes im Kriege (vgl. die Handlung Judith's), und dann, wer weiß nicht, wie schwer es jetzt noch hält, im Kriege zwischen Männern die Grenze zu bestimmen, wo die erlaubte Täuschung des Feindes aufhört und die unerlaubte anfängt? (Vgl. Liguori, Quid in bello justo liceat, und Martini, Libro de' Giudici; Calmet und Corn. s. Lapide z. b. St.) [S. Mayer.]

Jahn, Johann, O. Praem., Professor an der Wiener Hochschule, wurde zu Laßwitz in Mähren den 18. Juni 1750 geboren. Nachdem er zu Znaim die Gymnasial- und zu Olmütz die philosophischen Studien vollendet hatte, trat er im J. 1772 in das Prämonstratenserkloster Brud in der Nähe von Znaim, studirte daselbst Theologie und legte den 19. Juni 1774 die Gelübde ab. Anfangs ward er in der Seelsorge verwendet, dann aber bald als Lehrer der morgenländischen Sprachen und der biblischen Hermeneutik in sein Stift zurückgerufen; hier blieb er, zugleich mit dem Amte eines Vicedirectors des Znaimer Gymnasiums betraut, bis zur Aufhebung seines Stiftes im J. 1784. Nach diesem Ereigniß wurde er als öffentlicher Professor der orientalischen Sprachkunde und der Hermeneutik an das Lyceum nach Olmütz berufen, und da er bereits in